

Mein grosses Lager in  
**Herren-, Damen- und Kinder-**  
**Konfektion**

bietet für Weihnachtseinkäufe die grössten Vorteile in Preisen  
und Qualitäten

**Konfektionshaus S. Mannes**

Aue i. Erzgeb., Markt.

Vergessen Sie bei Ihren  
Weihnachtseinkäufen  
nicht die guten



**DÜRKOPP**  
NÄHMASCHINEN  
BESTES DEUTSCHES  
FABRIKAT

**Willy Kehler, Aue**

Bahnhofstr. 18, Telefon 260.



DÜRKOPPWERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
BIELEFELD

hinein! — Ich war schlechter Laune. Das Geschäft war  
flau gewesen, niemand hatte mir Purren abgekauft.  
„Geh hin und hol deine Sachen!“ sag ich. „Sag an  
Frau Thiesens, ich hätte es gefa...“ Er läuft weg, kommt  
mit seinem Kasten wieder, ist aber still. Ich achte nicht  
darauf — ich hatte Reihen in den Beinen — und machte  
mir einen Grog, um dann bald zu Bett zu gehen. Mein  
Butt sieht noch vor seinem Gesangbuch. — „Onkel, willst  
mich mal überhören?“ fragt er. „Ich kann heute so  
schlecht lernen!“

Aber ich war müde. „Heute mag ich nicht, Jung!“  
sag ich. „Morgen ist auch noch ein Tag!“ Und ich gehe  
in die Kombüse.

Der Purrenmann sah starr vor sich hin. „Ja,  
morgen war auch noch ein Tag, bloß, daß ich meinen  
kleinen Butt nicht mehr überhören konnte. Er lag im  
Bett und war so rot im Gesicht, wie ich ihn noch nie  
gesehen hatte. Er hatte Scharlachfieber und war nach  
zwei Tagen tot. Und Tags vorher war der kleine Krüppel  
gestorben.“

Darum rief der Purrenmann seine Hände in-  
einander. „Am Weihnachtsabend ist mein Jung unter  
die Erde gekommen und den Dreimaster habe ich ihm  
mitgegeben. Der war beinahe fertig, und am Sarg hat  
der Pastor das Weihnachtslied gesprochen, das ich dem  
Jungen nicht mehr überhören wollte. Gott, ich hab es  
nicht böse gemeint und man glaubt nicht immer, daß das,  
woraan man sein Herz gehängt hat, mit einem Male nicht  
mehr da ist, und daß alles zu spät sein kann. Ich hab  
es zuerst nicht begreifen können. Hat ich darum den  
Jungen aus dem Wasser geholt, daß ich ihn nun wieder  
hergeben mußte? Aber der Pastor hat gesagt, ich sollte  
mich freuen, daß ich einmal ein Weihnachtsgeschenk ge-  
triegt hätte und es acht Jahre behalten durfte. Der  
Mann sagte es anders, wie ich es nun tue — wie ich  
ruhiger geworden war, hab ich eingesehen, daß er Recht  
hatte. Ich hatte ja keinen Anspruch darauf, so nen  
kleinen netten Jungen immer und ewig zu behalten. Der  
kleine Butt mußte seine eigenen Wege gehen, und ich  
mußte mich freuen, ihn so lange gehabt zu haben. Wenn  
er groß geworden wäre, hätte er vielleicht über den  
alten drohlichen Purrenmann gelacht, oder er wäre vor  
die Hunde gegangen, wie so mancher feiner Kerl. Nun  
weiß ich, daß er mich immer lieb gehabt hat und daß er  
gewiß eingesehen hat, daß ich ihn bloß aus Unbedacht  
in das Scharlachhaus schickte und ihn seinen Vers nicht  
überhören wollte. Was hab ich es nicht gemeint, er  
wird das schon wissen, und wenn Weihnachten kommt,  
dann schenke ich, was ich schenken kann. Ich bin nicht  
traurig, daß er tot ist. Die Leute schnaden heutzutage  
so viel. Einer glaubt an ein ewiges Leben und der  
andere sagt, das ist eine Unverschämtheit. Ich traue mir  
darüber kein Urteil zu, aber ich denke immer, daß ich den  
kleinen Butt noch einmal zu sehen kriegen, wenn ich Wel-  
chnachten mein bißchen Geld weggegeben habe, dann meine  
ich immer, ich höre aus der Ferne seine Stimme. Eigent-  
lich hab ich ihn ja noch — er ist bloß voran auf die  
große Reise gegangen und ich muß hinterher kommen.  
So freue ich mich immer mehr an Weihnachten und an  
dem kleinen Butt, den ich ganz für mich allein hab!“

Der Purrenmann schwieg. Er war noch heiserer  
als sonst geworden und in seinem harten Gesicht zeigte es.  
Aber er nickte mir freundlich zu, während er aufstand.  
„Fröhlich Fest!“ sagte er im Davongehen und bald  
hörte ich ihn wieder rufen: „Purren! Frische Purren!“  
Über das leise ebbende Wasser glitt ein heller  
Strahl. Die Winter Sonne sandte ihn und lächelte in  
ihrer heimlichen Art.

**Die Tannenbaum-Lotterie.**

Weihnachtsst. von Franz Pohl.

(Nachdruck verboten.)

Überall, wo eine Anzahl Menschen häufig zusammen-  
kommt, befindet sich auch einer, den die anderen „nicht für  
voll nehmen“, auf den sie herabschauen, den sie hänseln. Schon  
die Kinder fallen mit einer durch Erzählung, Bildung und  
Moralgründe unbefangenen Grausamkeit über jeden Kom-  
meraden her, der ihre Spiele nicht so laut und lärmlich spielen  
kann wie sie, und in die Seele manches Kindes fällt der Keim  
eines das ganze Leben verbitternden Pessimismus. Die Er-  
wachsenen quälen ihre Opfer auf fernere Weise. Unter dem  
Deckmantel des Humors behaupten sie, sich doch wohl einen  
Spaß erlauben zu können! Es sind nun nicht mehr körper-  
liche Schwächen, wie sie die Spottlust der Kinder gereizt haben,  
sondern Eigenschaften der Seele, die zu Späßen heranzuführen.  
Es braucht einer nur ein wenig anders als seine Umgebung  
zu sein, etwas naiver, artier, phantastischer, nicht so ganz von  
dem belächelten gelunden Menschenverstand beherrscht, und schon  
müß er so manches über sich ergehen lassen!

In der Kanzlei des Finanzamtes A. herrschte ein „rauber,  
aber herabschauer“ Ton. Dafür hatte Obersekretär Bloch, der  
Derr Vorsteher, gesorgt. Er war ein eifriger, nicht-treuer,  
Beamter, und ein strenger, aber gerechter Vorgesetzter, der  
seinen Untergebenen die trodene Arbeit hin und wieder durch  
einen sanften Witz oder einen berben Spatz währte. Wenn  
Bloch seinen schwarzen, forschen Wächterstummeln Strich  
und sich vernehmlich räusperte, dann schaute auch noch der  
finnste Kanak die Ohren, er wußte, jetzt gab es etwas Wran-  
tes zu hören. Nur der Kanakassistent Kalypar Siebenbach sah  
von seiner Arbeit nicht auf. Er hatte diese Wege als gemein  
und anstößig, wie er auch an Berresien und Gebenschen, den  
männlichen Vergnügungen seiner Kollegen, seinen Gefallen  
fand. Er liebte Gedichte und Romane, und manchmal fiel  
ihm mitten in einer langen Abchrift eine schöne Stelle ein,  
die er am Abend seiner kleinen Frau vorzulesen hatte. Dann  
konnte er wohl in Gedanken verfunken zum Fenster hinaus-  
sehen, bis ein Kollege eine Bemerkung machte, oder Bloch ge-  
ruhen hatte: „Siebenbach bößt!“ — Aber er wußte auch noch  
kräftigere Bemerkungen hören und dumpe Anmerkungen der  
Kollegen wehrlos über sich ergehen lassen.

Weihnachten stand vor der Tür, und wie immer zu dieser  
Zeit bildete die Beschaffung des Weihnachtsbaumes den Haupt-  
gesprächstoff. Alle klagten, daß die Bäume dieses Jahr so  
unmöglich teuer wären, und das abgebaute Gehalt, von dem  
auch noch Geschenke gekauft werden müßten, wohl nicht mehr  
zu einem Tannenbaum reichen werde. Das Thema war so  
aktuell, daß auch Siebenbach seine Zurückhaltung verwarf und  
seinem aeprechten Derran Luft machte:

„Wenn ich nur meiner Frau nicht versprochen hätte, in  
nen Vorlauf zu nehmen und meine Uhr nicht zu verlegen“,  
sagte er, „aber ich werde wohl doch etwas unternehmen müssen,  
denn Dänedens ist nun schon zwei Jahre — was würde der  
über die Lichter staunen!“

**Wollen Sie  
gute Lederwaren kaufen,**  
so gehen Sie in das älteste

Spezial-Lederwaren-Geschäft von  
**Sattlermeister W. Cielmann,**  
Aue, am Stadthaus.

Empfehle nur gute und preiswerte Waren.  
Begen Geschäftsverlegung 10% Rabatt.

Ab 1. Januar im alten Finanzamt 1 Treppe, am Bahnhof.

**GRITZNER**

Nähen  
Sticken  
Stopfen

Robert  
Morgner  
Näh-  
maschinenhaus,  
AUE  
Telefon 641  
Ostraße 35.

Elegante  
Ausstattung.  
Die beste  
von  
Allen.

**NÄHMASCHINEN**

Traurig blickte er vor sich hin. Obersekretär Bloch sah  
ihn an, in seinem Gesicht zeigte es, und man konnte sehen,  
er dachte scharf nach. Plötzlich ergriff er ein Aktienstück und  
reichte es Siebenbach hinüber.

„Sehen Sie doch mal zur Registratur, Herr Siebenbach,  
und lassen Sie den Eingang da hinten ins Journal eintragen!“  
Siebenbach nahm das Aktienstück und verschwand. Dort  
stellte sich in Postur, strich den schwarzen Schnurrbart und  
erhob den linken Zeigefinger. „Kollegen!“ sagte er geheimnis-  
voll, und alle horchten gespannt auf. Die Federn trugen  
nicht mehr auf dem Papier.

„Kollegen!“ wiederholte er. „Ich weiß was Feines! Wir  
veranstalten eine Tannenbaum-Lotterie und lassen Sieben-  
bach gewinnen!“ Alle sahen Bloch verständnislos an.

„Also, so hab ich mir das gedacht.“ lüchelte er fort. „Sehen  
Sie mal auf'n Hof.“ Alle traten ans Fenster und blickten in  
das kleine, von hohen Häusern umgebene, gepflasterte Bier-  
garten. „Sehen Sie die drei Tannenbäume? Brachten Sie  
nicht? Die gehören Kommerzienrat Silberstein, er hat sie  
wohl für sich und seine Familie besorgt. Wir machen's nun  
so: Ich erzähle, der Betriebsrat hätte einen von den Bäu-  
men gekauft, und er würde verlost, der Los zu fassen. Wenn  
Kollegen nehmen Lose — natürlich zum Spaß bloß — und  
war lassen Siebenbach gewinnen. Der Hüt ein Dassel, wenn  
der nachher unten sich den Baum wegholen will, und der diese  
Kulide aus seine Lage kommt!“

Die ganze Kanzlei hallte wieder von dem Gelächter. Aber  
Obersekretär Bloch erhob warnend den Finger. „Wilt damit  
er nicht merkt!“

Am 23. Dezember war die Weihnachtsbaum-Lotterie. Das  
ganze Finanzamt nahm regen Anteil, und Bloch ging stolz  
umher, im Bewußtsein, einen großen Einfluß gehabt zu haben.  
Bureauleiter Schulze, eine Bigarettenkiste mit den „Losen“  
unter dem Arm, kam schmunzelnd zur Kanzlei hereinpas-  
siert.

„Na, Schulze“, rief Bloch, „haben Sie den Hauptgewinn  
noch dein oder sind alles Nieten?“

„Ne, Herr Obersekretär“, erwiderte Schulze, „der Haupt-  
gewinn ist für Jhnen!“

Bloch griff in den Kasten. „So 'ne Gemeinheit — 'ne  
Niete!“ sagte er mit Enttäuschung. Sekretär Neuhaus zog eine  
Niete, auch Assistent Böhm. Jetzt kam Siebenbach an die  
Reihe, ganz blaß vor Erregung — Man bedachte, für fünfzig  
Pfenninge einen schönen großen Tannenbaum, um Aussehen!  
Alles blickte erwartungsvoll auf Siebenbach. Witzig, der Stiff,  
biß in seiner Ede auf den Federhalter, um nicht loszuwerden.  
Da, großes Geschrei, alle umringten Siebenbach. Aus den  
Nebenzimmern eilten die Kollegen herzu und gratulierten  
Siebenbach. Er hatte das Glück gezogen. Rot vor Er-  
regung, strahlend vor Freude, wußte er sich gar nicht zu fassen.  
Wie war es auch nur möglich? Er hatte tatsächlich den Tan-  
nenbaum gewonnen!

Für Siebenbach wollte es heute gar nicht vier werden.  
Er drannte vor Erwartung, sich den Baum anzusehen und  
ihn heimzubringen. Was würde seine Frau für Augen machen!  
Oh, er würde sie erit sich ruhig wundern lassen. Er würde  
so tun, als hätte er tatsächlich — allen Versprechungen zum  
Trotz! — Vorlauf genommen oder seine Uhr verlegt. Stak-  
lächelnd würde er ihre Vorwürfe über sich ergehen lassen,  
er war ja der Herr, er konnte mit seinem Gelde machen, was  
er wollte. — Und dann endlich würde er es sagen! Nein,  
das würde eine Freude sein!

Kaum war es vier Uhr, da hatte Siebenbach auch schon  
seinen Mantel an und eilte auf den Hof. Entschlossen trat  
er an die Tannenbäume heran und musterte sie. Portier  
Kulide sah ihm aus seinem Keller kopfschüttelnd zu. Was  
wollte der Kerl bei den Weihnachtsbäumen des Herrn Kom-  
merzienrat? Rann? Jetzt machte er sogar das Stroßteil auf,  
mit dem die Bäume zusammengebunden waren! Jetzt wurde  
es Kulide zu bunt, er kam herausgelaufen! „Heil Sie!“  
brüllte er Siebenbach an, „was machen Sie denn da?“

**Gestrickte beibüchen**  
In gefüllter Reform- u. Schiapfroschen  
Gute Tricot- und Leinen-Unterwäsche  
eleg. Strumpfbänder und Zier-Taschenstücke  
Weihnachts-Geschenke  
**Korsetthaus Aue**  
Ernst-Poppel-Str. 4. Fernr. 932.  
Trotz Preisabwau noch  
10% Wehrnachts-  
Rabatt!

**Emil Schulz, Aue,** Bahnhof-  
straße 24  
Gegründet 1888  
empfeilt sein gut sortiertes Lager in  
Herren-, Damen-, Kinderstiefeln  
und Schuhen  
Sportstiefel, Stiefeln, Schaffstiefel  
Reitstiefel, Stulpenstiefel  
Stilzschuhe, Kamelhaarschuhe  
In bekannter guter Ausführung zu billigsten Preisen.

**Fahrräder, Eisenbetten,  
Messingbetten, nur dir. an Privat**  
Zahlungsverleicherung. Verlangen Sie Katalog 3K.  
Adolf Fraenkel & Co., Nürnberg, Friedrichstr. 59.